

18-Jährige wird zur Lebensretterin

Svea Istock spendet nach einer Typisierung kurze Zeit später ihre Stammzellen einer Krebskranken.

Von Markus Kutscher

Fallersleben. Einen passenden Stammzellenspender für einen an Krebs erkrankten Menschen zu finden ist ungefähr so selten wie ein Sechser mit Zusatzzahl. So gesehen ist Svea Istock ein Glückspilz. Die 18-jährige Wolfsburgerin rettete mit ihrer Spende einem Menschen das Leben. „Das ist ein super Gefühl, jemandem helfen zu können“, sagt Istock.

Der in Fallersleben ansässige Verein „Wolfsburg hilft“ organisierte im November 2017 eine Typisierungsaktion in der Eichendorffschule. Mit Wattestäbchen wurden bei 51 Schülern Abstriche aus dem Mund genommen – darunter war auch die damals 17-jährige Istock. Für sie war das selbstverständlich. „In meiner Familie sind fast alle registriert“, erzählt die Abiturientin bei einem Gespräch im Büro des Vereins in der Kampfstraße. „Mein Cousin hat vor einigen Jahren sogar für einen Patienten aus den USA Knochenmark gespendet.“

Petra Neumann-Wollenhaupt möchte verstärkt Schüler und Auszubildende für eine Typisierung sensibilisieren. „Die jungen Menschen sind meistens gesund und stehen Jahrzehnte als Spender zur Verfügung“, sagt die Vorsitzende des Vereins „Wolfsburg hilft“. Gespendet werden darf grundsätzlich von 18 bis 63 Jahren. „Dabei steht das Spenderwohl an oberster Stelle“, betont Neumann-Wollenhaupt. „Schließlich tut man ohne Not etwas für einen Menschen, den man nicht kennt.“

Svea Istock erfuhr Mitte Mai durch einen Anruf vom Norddeutschen Knochenmark- und Stammzellspender-Register (NKR), dass sie als Spenderin in Frage kommt. „Ich war völlig überrascht, perplex und geschockt“, fasst die 18-Jährige ihre Gefühlswelt zusammen. Die Aufregung habe sich aber schnell gelegt. „Ich wurde vom NKR die



Svea Istock hält drei Wattestäbchen in der Hand, die für eine Typisierung ausreichen. Die Stammzellenspenderin bekam vom Verein „Wolfsburg hilft“ als Dankeschön einen Teddy geschenkt.

FOTO: HELGE LANDMANN / REGIOS24

Wolfsburg hilft e.V.

■ **Der Verein** „Wolfsburg hilft“ kümmert sich um Patienten mit Leukämie-, Hodgkin- oder Plasmozytom-Erkrankungen. Er organisiert Typisierungsaktionen, Gesprächskreise, Erholungsreisen und vieles mehr.

■ **Am 1. Januar** zieht der Verein von der Kampfstraße 7 in den Schwarzen Weg 7 in Fallersleben. „Dort haben wir mehr Platz“, sagt Vorsitzende Petra Neumann-Wollenhaupt. Kontakt: ☎ (0 53 62) 33 32.

ganze Zeit über sehr gut betreut.“ Auch alle folgenden Kosten seien übernommen worden.

Es folgte eine Blutabnahme beim Hautarzt. Dann dauerte es ein paar Wochen, bis die Ergebnisse da waren, das NKR erneut anrief und sie bat, zur Stammzellenspende in die Medizinische Hochschule nach



Auch die VFL-Profis Maximilian Arnold (links) und Sebastian Jung ließen sich schon typisieren. „Das dauert nicht länger als zehn Minuten“, sagt Petra Neumann-Wollenhaupt vom Verein „Wolfsburg hilft“.

FOTO: PRIEBE / REGIOS24

Hannover (MHH) zu kommen. Die nötigen Spritzen mit einem Medikament zur Mobilisierung der Stammzellen hatte sich Istock selbst verabreicht.

Am 5. September war es dann soweit: In der MHH wurden Istock etwa 250 Milliliter Blut aus dem Arm entnommen. Das dauerte etwa vier-

einhalb Stunden. „Mir ging es danach sehr gut. Nur meine Arme waren etwas taub. Aber das ist nichts gegen das Gefühl, vielleicht ein Leben gerettet zu haben.“

Über den Empfänger weiß Istock nicht viel. Nur dass es eine Jugendliche aus Westeuropa ist. „Ich würde sie gerne mal kennen lernen, wenn

„Das sind ganz besondere Momente für die Betroffenen. Die meisten fallen sich in die Arme und es kullern Tränen.“

Petra Neumann-Wollenhaupt, Vorsitzende des Vereins „Wolfsburg hilft“, über Treffen von Spender und Patient.

sie wieder gesund ist und das auch möchte“, sagt Istock. Dies sei grundsätzlich erst nach zwei Jahren möglich, erläutert Neumann-Wollenhaupt, und auch nur, wenn Spender und Empfänger einem Treffen zustimmen. Einige Länder wie Frankreich, Spanien oder Italien verbieten solche Treffen.

Davon hält Neumann-Wollenhaupt gar nichts. Sie selbst habe mehrere solcher Zusammenführungen erlebt: „Das sind ganz besondere Momente für die Betroffenen. Die Luft knistert, die Anspannung im Raum ist förmlich zu spüren. Die meisten fallen sich in die Arme und es kullern Tränen.“ Schließlich seien diese beiden Menschen „genetische Zwillinge“. Der Patient übernehme sogar die Blutgruppe des Spenders.

Svea Istock ist glücklich, dass sie ihre Spende noch rechtzeitig abgeben konnte. Denn nächste Woche fliegt die Abiturientin nach Australien. Bei einer Familie in Port Hedland an der Westküste will sie für ein halbes Jahr als Au-Pair-Mädchen arbeiten. Vor ihrer Abreise wollte sie ihre Botschaft aber unbedingt noch los werden: „Wer kann, sollte sich typisieren lassen!“



Reden Sie mit!

Sind Sie als Spender registriert?

wolfsburger-nachrichten.de